

als substantielle Neuerung die Vergabe eines Baedeker-Sternes auf, der in den Literaturlisten die Titel derjenigen Bücher schmückt, die der Autor für sehenswert hält. Zu Recht trägt schon in der ersten Literaturzusammenstellung (S. 7 f.) einen solchen Stern die Einführung in das Mittellatein von Karl Strecker (in der englischen Übersetzung von Robert B. Palmer von 1957 mit Addenda von 1971 zu benutzen), an der sich jedes gleichartige Werk messen lassen muß. Das Ergebnis vorweg: Streckers (noch lieferbare) Einführung ist empfehlenswert, schon weil auch für K.s Studenten Streckers Liste der ma. Wortbildungen und Bedeutungsänderungen (bei K. fehlt Entsprechendes) von größerem Nutzen sein wird als K.s (gegenüber Strecker neue) Liste nachgezeichneter Abkürzungen aus Hss. (S. 155–163), deren Weitläufigkeit zudem den Eindruck erweckt, man habe damit möglichst die 176 Seiten von Streckers Introduction erreichen wollen (wie auch S. 125 f. Fischleins Nachtgesang in 13 Strophen – es bleibt trotzdem knapp: S. 176 enthält als Text nur „Zweite Sprache 101“, was man in Zeiten höherer Druckkultur als Hurenkind bezeichnet hätte), schließlich wird der „Student, der eine erste Orientierung sucht“, erst einmal zu gedruckten Büchern und nicht gleich nach Hss. greifen wollen. K.s Überblick über die lateinische Literatur des ma. Europa (S. 55–78), der Teil des Werkes also, der das Versprechen des Buchtitels erfüllen soll, muß in seinen Auswahlkriterien notgedrungen individuell ausfallen. Es sei anerkannt, daß K. viele Autoren und Werke anführt (Bibel, Augustin, Hieronymus, Hraban, Anselm von Canterbury, Abaelard), die durch die eine oder andere Eigenschaft die Aufnahme in einen Kanon verdienen, der einem Studenten als Grundlage vorgeschlagen wird. Dazu kommt hier noch eine zweite Gruppe (Wilchard von Lyon, Laurentius von Durham, Gregor von Montesacro), deren Bedeutung für das Fach vornehmlich in dem Umstand liegt, daß K. sich mit ihnen befaßt hat. Die persönliche Färbung des Buches kommt auch an den Stellen zum Ausdruck, an denen der Kölner Vertreter des Faches ma. Grammatiken als „meist zumindest ungenießbar“ (S. 44), Martianus Capella und Priscian „heute kaum noch genießbarer Weise“ und als „ungenießbar“ (S. 58) bezeichnet und das Doctrinale des Alexander von Villa Dei als „Monstrum“ (S. 74), wodurch der Eindruck entsteht, als seien K. die Beurteilungskriterien durcheinandergeraten. Möglicherweise wollte er aber nur humorvolle Distanz beweisen, wie bei der Anführung „des englischen Privatgelehrten und Mönchs Beda“ (S. 59). Gegen diese Vermutung spricht andererseits der Ernst, mit der K. Anweisungen für die geistesgeschichtliche Interpretation von Literatur gibt: „Denn das Objekt ihrer Forschung ist transrational und erfordert als den ersten Schritt ein die Ratio überschreitendes subjektiv-erlebnishaftes Eingehen des Interpreten auf sein individuelles Objekt, eine Art Nacherleben des vom Autor Gestalteten“ (S. 90). Sollte das K. bei Priscians Grammatik mißlingen sein? G. S.

Obscenity. Social Control and Artistic Creation in the European Middle Ages. Ed. by Jan M. ZIOLKOWSKI (Cultures, Beliefs and Traditions 4) Leiden u. a. 1998, Brill, ISBN 90-04-10928-5, X u. 359 S., 32 Taf., NLG 206,50 bzw. USD 121,50. – Daß in ma. Literatur stellenweise eine überraschend unbefangene